

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei Carl Meißner Buchdruckerei (Inhaber D. Ström) für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:**  
Die einpolige Zeitzeile  
ober deren Raum 25 f.  
Reklame-Zeile 80 f.  
Kollektiv-Anzeigen 100  
Proz. Zuschlag. Offerte  
und Ankaufserteilung  
20 f. Bei größeren  
Aufträgen Rabatt, der  
im Falle des Abnahmever-  
fahrens hinfällig wird,  
ebenso wenn Zahlung  
nicht innerhalb 8 Tagen  
nach Rechnungsdatum  
erfolgt. Bei Fortföhren  
treten sofort alle  
früh. Berechnungen  
außer Kraft.  
Gerichtshaus für beide  
Teile: Neuenbürg.  
Für tel. Aufs. wird keine  
Gewähr übernommen.

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenbürg  
1.30. Durch die Post  
zu Dros- und Oberamts-  
bezirk, sowie im In- und  
Ausland, k. l. n. m. Post-  
nachgeb. Preis 1.30.  
Preis einer Nummer  
10 f.  
In Füllen höh. Gewalt  
bleibt kein Anspruch auf  
Erstattung der Zeitung ab-  
zu. Nachbestellung des  
Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle  
Poststellen, sowie Agen-  
ten u. Buchhändlerinnen  
überst. entgegen.  
Verantwortl. Nr. 4.  
Herrn Dr. Ström, 24  
O. S. - Postfach Neuenbürg.

159.

Dienstag den 10. Juli 1928.

86. Jahrgang.

## Deutschland.

### Zur Lösung der Eisenbahnunfälle.

Die verhältnismäßig rasch aufeinander folgenden Entgleisungen von Schnellzügen bei Siegeldorf, Ummendorf, Ulm und Weiltingen, von denen die erste leider von sehr schweren Folgen begleitet war, haben erklärlicher Weise eine gewisse Bekanntheit unter der Bevölkerung hervorgerufen und teilweise schon es sogar, als ob das bisher sehr geordnete Verkehrsnetz in die Sicherheit des Betriebs auf den deutschen Reichsbahnen ins Wanken geraten wäre. Es ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß die durch den Dammbruch der Deutschen Reichsbahn aufgetretenen finanziellen Verluste es seien, die zu einer mit der Betriebssicherheit nicht mehr zu vereinbarenden Einschränkung des Personalstandes und zu einer zu weit getriebenen Sparpolitik an Material geführt hätten. Die verhältnismäßig rasche Aufeinanderfolge der 4 Jug-entgleisungen, die bisher nur zufälliger Art ist, lassen es erklärlich erscheinen, daß viele Bevölkerungsteile sich mit der Frage nach den Ursachen der Unfälle beschäftigen. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat bereits in der Presse bekannt gegeben, daß sie beabsichtigt sei, zusammen mit den gerichtlichen Stellen die Schuldfragen zu klären und die Ursachen der Entgleisungen aufzudecken, damit sie in der Lage sei, im Interesse der Sicherheit des Reisens die erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher Unfälle zu treffen. Dabei müsse allerdings berücksichtigt werden, daß es schwer sei, die Ursache eines Unfalls nachträglich zu rekonstruieren.

Dah hinsichtlich der Betriebssicherheit kein Anlaß zu einer Vertrauenskrise gegenüber der Deutschen Reichsbahn gegeben ist, dürfte am besten aus dem Ergebnis der Unfallstatistik des letzten abgeschlossenen Jahres, nämlich des Jahres 1926, hervorgehen. Darnach entfielen auf eine Million Reisende in Deutschland 1908, in Österreich 0,015, in England 0,015, in Frankreich 0,008, in Italien 0,009 und in den Vereinigten Staaten 0,005 Todesfälle, so daß die Zahl der mit Unfällen verbundenen Verluste in Deutschland am niedrigsten war. Seit dem Jahr 1926 hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft unter Aufwendung erheblicher Mittel ständig daran gearbeitet, die Betriebssicherheit noch weiter zu verbessern.

Höchst unangebracht wäre die Meinung, als ob eine zu weit getriebene Einsparung an Personal Ursache für die vier Jug-entgleisungen gewesen sei. Soweit die Gewährleistung der Betriebssicherheit in Frage kommt, gibt es für die Deutsche Reichsbahngesellschaft überhaupt keine Sparmaßnahmen, die die Aufrechterhaltung dieser Sicherheit gefährden könnten. Das gleiche gilt hinsichtlich des Materials. Es liegen auch nicht die mindesten Anhaltspunkte dafür vor, daß eine Personal- und Materialmangel oder schlechtes Material die Unfälle herbeigeführt hätten. Die Untersuchungen über die wirklichen Unfallursachen werden, wie schon erwähnt, eifrigst weitergeführt, um die Deutsche Reichsbahngesellschaft in die Lage zu versetzen, aus der Aufklärung des wirklichen Tatbestandes die nötigen Maßnahmen zur Verhütung gleicher oder ähnlicher Vorkommnisse abzuleiten zu können.

### Die Finanznot der Gemeinden.

Nach statistischen Erhebungen über die Finanzverhältnisse der größeren Städte im Reich, die der deutsche Stadtag vornehmen hat lassen, sind die Ausgaben der Städte, von 1925 bis 1927 erheblich gestiegen und zwar nicht nur absolut, sondern auch auf den Kopf des Einwohners. Die Steigerung betrug in Berlin 25,4 Prozent, in sonstigen Städten über 200.000 Einwohner 16,4 Prozent, in Städten von 100.000 bis 200.000 Einwohner 13,9 Prozent und in Städten von 50.000 bis 100.000 Einwohnern 14,9 Prozent. Die Gehälter der Beamten in allen Kommunen ebenfalls eine Steigerung auf: in Berlin von 31,9 Prozent, in sonstigen Städten über 200.000 Einwohnern 14,5 Prozent, in Städten von 100.000 bis 200.000 Einwohnern 19,2 Prozent und in Städten von 50.000 bis 100.000 Einwohnern 18,6 Prozent. Der Anteil der Verwaltungsausgaben an der Steigerung der Ausgaben und Gehälter ist sehr verschieden. Bei der allgemeinen Verwaltung, im Weg- und Straßendienst, im Gesundheitswesen sind die Gehälter im allgemeinen gleich geblieben oder haben sich sogar verringert. Dagegen hat sich der Anteil der Kosten für die allgemeine Wohlfahrtspflege erhöht. Auf die Wohlfahrtskosten entfällt nahezu ein Drittel des Finanzbedarfs. In den Städten von 100.000 bis 200.000 Einwohnern betragen die Wohlfahrtskosten z. B. 1925 7,1, 1927 7,8 und in den Städten von 50.000 bis 100.000 Einwohnern 1925 2,8 und 1927 2,8 des Finanzbedarfs.

### Dr. Schreiber über die Bergbaufrage.

Waglebürg, 9. Juli. Gestern fand die feierliche Eröffnung der 3. Generalversammlung des Verbands deutscher Bergarbeiter statt, an der neben zahlreichen Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden auch der vereinsfreie Handelsminister Dr. Schreiber teilnahm. Auch Vertreter Hollands, Belgiens, Österreichs und der Tschechoslowakei waren erschienen. Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber nahm in der Bergbaufrage Stellung und hat hauptsächlich die zahlreichen Stillelegungen von Eisenschächten im deutschen Bergbau als Krisenzeit hervor. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten auf dem Rohstoffmarkt sind durch strukturelle Wandlungen sowohl im deutschen wie der europäischen Kohleproduktion bedingt. Europa leidet zurzeit an einer Überproduktion an Kohle, die in einer intensiven Verdrängung der Konkurrenzverhältnisse geführt hat. Der vereinsfreie und in Wirklichkeit die Wirtschaft über Kohle produzierenden Länder schädigende Konkurrenzkampf findet seine Grundlage in einer Verdrängung der Arbeitsbedingungen eines Teils der europäischen Bergarbeiter, also in einer Art sozialen Dumpings. Wir haben die bittere Wahl zwischen einer Lösung von Eisenschächten und der Stilllegung einzelner weniger wirtschaftlichen Betriebe. So schwerlich das für die davon betroffenen Bergbauarbeiter auch ist, ich glaube nicht, daß man einen anderen Weg als den letzteren wählen kann. Eisenschächten in dem sonst erforderlichen Ausmaß würden als dauernde Einrichtung weitest-

Teile der Gesamtgesellschaft um jeden Vorteil aus der letzten Vollerhebung bringen.

### Protest gegen des Schacht-Urteil.

Ein Protestaufruf, der u. a. die Namen des Reichstagspräsidenten Loh, des Reichsanwalters a. D. Wirth, der Frau a. Kordorf, des Oberstaatsanwalts Prof. Georg Bernhardt und des demokratischen Parteivorsitzenden Erlebens trägt, appelliert an die Sowjetregierung zugunsten der im Schacht-Prozess zum Tode und an Gefängnisstrafen Verurteilten. Die Härte des Urteils sei geeignet, in allen Volksteilen der nicht russischen Welt Empfindungen des Protests hervorzuwecken. Die Volkstendenzen der gefällten Todesurteile würden diese Empfindungen auslösen.

### Telegrammwechsel zwischen dem afghanischen Königshaus und Hindenburg.

Der König und die Königin von Afghanistan haben nach ihrem Eintreffen in Kabul an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem sie sich für die lebenswichtige Aufnahme in Deutschland bedanken und in dem sie die Berücksichtigung des Ansehens der afghanischen Regierung an Deutschland die beste Befestigung und Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Afghanistan sein würde. Der Reichspräsident hat sich in einem Antwortschreiben hierfür bedankt und dem gleichen Wünsche Ausdruck gegeben.

### Verbot von Bajazzo-Spiel-Apparaten.

Das Reichsgericht hat in einem grundlegenden Urteil vom 18. Mai 1928 das Spiel am Bajazzo-Automaten als Glücksspiel erklärt. Es ist davon ausgegangen, daß schon nach der Einrichtung des Apparates ein Glücksspiel vorliegt und daß die Neben der Bauart der Apparate in Betracht kommenden Verhältnisse kaum jemals so gestaltet sein können, daß ein Glücksspiel aus dem Spielcharakter ausnimmt. Die Beteiligung der Apparate an den Würfeln, Würfeln, Würfeln und anderen beliebigen Orten wird nun auch in Württemberg durchgeführt. Das Landespolizeiamt hat die nötigen Maßnahmen hierzu getroffen. Apparate, die nicht entfernt werden, werden der Beschlagnahme über Aufsteller werden wegen Glücksspiels strafrechtlich verfolgt. Auch den Bajazzo-Automaten haben neuerdings auch andere Glücksspiel-Apparate Eingang gefunden. U. a. ist in den Württemberg ein amerikanisches Spielzeug hergestellt worden, das nach Infallmomenten bald Bierkrüge, Zigaretten, bald Wertmarken zum Bezug von Getränken und Spielen abgibt. Dergleichen ist durch Strafgesetze und Beschlagnahme bereits vorgegangen worden.

### Niemals ein Oligarch.

Deutsch-Österreich, 9. Juli. Der Reichsverband heimattreuer Ost- und Westpreußen fandte anlässlich seiner Tagung in Deutsch-Österreich an den Reichstagspräsidenten Dr. Stresemann folgendes Telegramm: „Anschichts der jüdischen Welt hochpreisenden deutschen Oligarchie, die allgemeinen, arbeitslosen, ausgebeuteten Vaterland willkürlich abtrennt und Oligarchie fördert. Bruch der Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen von der Fahrt zu seiner Reichstagsung in Deutsch-Österreich dem Reichspräsidenten seinen Dank dafür aus, daß er sich unabweislich gegen ein Oligarchat ausgesprochen hat und damit der unheilvollen Grenzverziehung entgegengetreten ist. Mit allen Oligarchen erwarten die durch den Reichsverband zusammengeführten 200.000 Ost- und Westpreußen, daß dieser Standpunkt niemals verlassen wird.“ Von Dr. Stresemann ging folgende Antwort ein: „Dem Verbandsheimattreuer Ost- und Westpreußen danke ich für die mir zugesandte Rundschreibung. Die Ausführungen des Herrn Reichsanwalters Hermann Müller haben erneut zum Ausdruck gebracht, daß die von Ihnen ausgesprochene Erwartung sich vollkommen mit dem Standpunkt der Reichsregierung deckt.“

## Ausland.

### Wegensforderungen für die Räumung.

Paris, 9. Juli. Unter den großen Parteien der Deputiertenkammer hatten die Sozialisten in ihrem Blatt „Le Populaire“ zum außenpolitischen Exposé der deutschen Regierung Stellung genommen. Diefem Beifolger folgen jetzt die Radikalsocialisten. Ihr Organ „La Voix“, das als Wochenblatt jeden Sonntag erscheint, behandelt die deutsche Regierungserklärung und ganz besonders die Räumungsforderung. Im Namen der von Valadier geleiteten radikal-socialen Gruppe erklärt das Blatt, daß Frankreich im September anlässlich der Generalkonferenz der Völkerbundversammlung auf Verhandlungen über die beschleunigte Räumung des Rheinlandes eingehen müsse, um nicht weiter löcherige Zeit zu verlieren und den Wert des Standes nicht illusorisch zu machen. Allein man müsse in Berlin darauf vorbereitet sein, für die Räumung vor den Vertragsfreien Gegenleistungen zu gewähren. Zwei solcher Gegenleistungen waren zu erwärten: 1. die Errichtung einer Kontrolltruppe des entmilitarisierten Gebietes durch Organe des Völkerbundes; 2. die Mobilisierung der Danubiosubmissionen nebst endgültiger Festlegung der deutschen Schulden. Von einer dauernden und harten Kontrolle im Rheinland könne Frankreich heute nicht mehr sprechen, weil das Rheinland infolge der bereits verstrichenen Zeit an Wert eingebüßt habe. Es bleibe daher nur mehr die Forderung möglich, auf Grund des Sicherheitsprinzips die Völkerbundkontrolltruppe zu erwärten, und zwar für einen näher zu bestimmenden Zeitraum. Die französische Regierung würde gut tun, sich auf eine sachliche Ausdrucksweise über diesen Punkt im September vorzubereiten. „La Voix“ glaubt noch zu wissen, daß Verhandlungen im Gange seien, um in West schnell und möglich zu einer Verständigung zu gelangen. Zum zweitgenannten Punkt bemerkt „La Voix“, Paris: „Weshalb sollte jetzt ein Docteur nicht möglich sein?“ fragt das Organ der Radikalsocialisten, die im September 1926 für das erste Docteur eingetreten sind. Die Stellungnahme der Radikalsocialen Partei zur Räumungfrage zeigt, daß sich auf

der Kammerlinien ein Aufmarsch in der französisch-deutschen Verhandlungspolitik vollzieht.

### Schlechte Aussichten für die vorzeitige Rheinlandräumung.

London, 9. Juli. Seit der Rede, welche Briand vor der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hielt, ist man hier mehr und mehr zu der Überzeugung gekommen, daß es mit den Aussichten für eine Räumung der Rheinlande vor den im Versailler Vertrag festgesetzten Zeiten endgültig zu Ende ist, denn niemand glaubt daran, daß Deutschland bereit sein könnte, den geforderten Preis zu zahlen. Man hört immer mehr und mehr die Meinung annehmen, daß unter den gegebenen Umständen der britischen Regierung nicht weiter übrig bleiben werde, als die britischen Truppen allein aus dem Rheinland zurückzuführen. Es wird sogar erzählt und geglaubt, daß während der letzten Tage an einer einflussreichen Stelle die Bemerkung gemacht worden sei, die Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rheinland bede nahe bevor, als die meisten Leute glaubten. Etwas Bestimmtes kann hierzu nicht gesagt werden. Es ist klar, daß es ganz gegen Chamberlains verlässliche Politik gehen würde, die britischen Truppen allein zurückzuführen zu lassen, aus Furcht, daß dies die Beziehungen zwischen London und Paris stören und die Gründe erschüttern könnten, auf welchen die britische Politik seit dem Kriegesausbruch aufgebaut ist. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß die öffentliche Meinung die Regierung zwingt.

### Tatlose Wehnerungen Nobiles.

Einige italienische Blätter, darunter auch die „Tribuna“, veröffentlichten eine von Nobile erzählte Episode, die sich zwischen ihm und Malmgren abspielte. Nach dem Abbruch der Gondel soll danach der schwedische Professor laut ausgesprochen haben: „Es bleibt nichts übrig, als zu sterben, ich danke Ihnen, General, daß Sie mich mitgenommen haben.“ Diese Worte seien von einer Handbewegung begleitet gewesen, die keinen Zweifel über den Entschluß des Forsters habe ankommen lassen. Er, Nobile, habe ihm jedoch auf zugeredet und ihn von seinem Vorhaben abgebracht. Den Rekonstruktion der Malmgren für sich bestimmt hatte, habe ein nennenswerter Eisbär, der sich dem Zeit der Schiffbrüchigen näherte, erhalten. Nobile erzählte weiter, daß er die Hoffnung nicht aufgegeben habe, seinen Freund und dessen 2 Begleiter doch noch gelangen werde, Spitzbergen zu erreichen. Die Tatsache, daß man zwischen der Fohn-Insel und dem Nordostland keine Fußspuren entdeckt habe, bedeute noch lange nicht, daß Malmgren und seine Begleiter in einem Riß gefasst seien. Strömer Ansicht nach seien alle 3 noch am Leben. Außerdem hätten sie für mindestens einen Monat Lebensmittelvorräte und je 2 Paar Schuhe mitgenommen. Ueber die Leidenszeit der Schiffbrüchigen auf der Eisbühne habe Nobile sich nicht äußern wollen, wiewohl nicht der noch mit dem Eis kämpfenden Kameraden geteilt seien. Trotz des tragischen Ausgangs der Expedition glaube er, daß wissenschaftliche Ziele erreicht worden seien. Zum Schluß erklärte Nobile, daß die Ursache des Unglücks nur darauf zurückzuführen sei, weil er beabsichtigte, die italienische Flotte am Jahrestag von Italiens Eintritt in den Weltkrieg auf dem Nordpol aufzuspielen. Das sagt der Mann, der gefällige Aufnahme in Deutschland fand und vom Reichspräsidenten empfangen wurde. Schriftl. Die Erzählung Nobiles über Malmgren wirkt um so bestrebender, als er doch wirklich keinen Grund hat, auch nur einen einzigen seiner Begleiter des Kleinmutes zu beschuldigen. Denn Malmgren trug der unheimlichen Schwermereiten und Gefahren den Mut anbrachte, den schwermereiten Weg über das Eis nach dem Nordpol zu wagen, so ist es mir ein Verweis dafür, da er sich nicht scheute, sein Leben für das Wohl seiner Kameraden aufs Spiel zu setzen, denn sein Abbruch war doch nur, das Festland zu erreichen, um die Aufmerksamkeit der Rettungsexpeditionen auf die sich auf der Eisbühne aufhaltenden Kameraden zu lenken. Sollte sich die Behauptung bewahrheiten, daß der kleine Forster seine beidseitige Aufopferung mit dem Leben bezahlte, so täte Nobile höherlich besser, die ihm schon an und für sich nicht wohlgefällige Stimmung nicht noch durch derartig unvorsichtige Bemerkungen zu verhärfen.

## Aus Stadt und Bezirk.

— Im Vereine des Landesfinanzamts Stuttgart wurde u. a. ernannt: zum Steuerassistenten J. K. H. W. Bach bei dem Finanzamt Neuenbürg.

Neuenbürg, 9. Juli. (Sicherungsbereignung.) Wird ein Warenlager und die künftig in das Lager eingebrachten Waren, sowie die aus dem Kommissionärsverkauf dieser Waren entstehenden zukünftigen Forderungen übereignet, so ist ein solcher Vertrag noch keineswegs unter allen Umständen sittenwidrig, wenn durch die Sicherungsbereignung zugunsten eines Gläubigers der Schuldner mangels weiterer genügender Mittel nicht mehr in der Lage ist, seine anderen vorhandenen und zukünftigen Gläubiger zu befriedigen und dies den Vertrauensparteien bewußt war. Die bloße objektive Feststellung, daß der Schuldner durch den Vertrag oder Mittel entböhrt ist, genügt nicht zur Feststellung der Unstiftigkeit des Sicherungsvertrages. Es genügt auch nicht in subjektiver Hinsicht die Feststellung, daß der Schuldner durch Verheimlichung seines Vorgehens seine übrigen Gläubiger über seine Kreditwürdigkeit getäuscht hat, sondern es muß auf der Seite des Kreditgebers, wenn auch nicht die Absicht der Gläubiger-schädigung, so doch das Bewußtsein mindestens der Möglichkeit der Schädigung durch die Sicherungsbereignung vorgelegen haben. Hier muß also ein beiderseitiges, sittenwidriges Handeln der Vertragsparteien festgestellt werden können. (R. O. v. 21. Oktober 1927.)

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß eines über Mitteleuropa befindlichen Hochdruckgebietes ist für Mittwoch und Donnerstag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Höfen a. Enz, 10. Juli. Die Kapelle des Musikvereins gab am Sonntag Nachmittag im „Lilien“-Garten ein gut besuchtes Klavierkonzert und erwarb sich durch die gute Ausführung desselben die Anerkennung und den Dank der gesamten Einwohnererschaft. — Welch ungeheurer Kraftwert (mit all seinen Kraftteilen für das Publikum) sich in Höfen abwickelt, zeigt folgende amtliche Zählung. Von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends verkehrten am 1. Juli 1919, 2. Juli 451, 3. Juli 484, 4. Juli 507 Kraftfahrzeuge. Die auffallend niedere Zahl vom 8. Juli ist auf den Ausfall der Wagen von Borsheim wegen des dortigen Fehrs zurückzuführen. In beiden Hauptverkehrszeiten war der Verkehr noch bedeutend stärker. Trotzdem ist erfreulicherweise in letzter Zeit kein Unfall zu verzeichnen gewesen. — Im Laufe der letzten Woche wurden wieder verschiedene Hundert Wanderbienenstöcke auf der hiesigen Markung aufgestellt, die bei dem herrlichen Wetter täglich süße Lasten von den Tannen holen. — Unter dem Vorhitz von Obermeister Kessler-Wildbad tagte vorgestern im Waldhof zur „Sonne“ eine gut besuchte Versammlung der Schuhmacherzunftgenossen Weisenburg.

### Württemberg.

Calw, 9. Juli. Der Haushaltsvoranschlag der Amtsvorstandtschaft Calw für 1920. In der am vergangenen Sonntag im großen Sitzungssaal des Calwer Rathhauses stattgefundenen Amtsvorstandtschaft des Bezirks Calw wurde der Haushaltsvoranschlag des Bezirks für das Rechnungsjahr 1920 festgestellt. Dieser weist an Einnahmen insgesamt 412.000 R.M., an Ausgaben insgesamt 709.000 R.M. auf, so daß sich ein Abmangel von 297.000 R.M. ergibt. Dieweil nach dem Beschluß der Amtsvorstandtschaft 285.000 R.M. durch Amtsvorstandtschaftumlage, die restlichen 12.000 R.M. durch Restmittel zu decken. Wegenüber dem vorjährigen Voranschlag ist der diesjährige um 10.000 R.M. niedriger gehalten; es war dies in der Hauptsache durch die Einsparung eines Teils der Verwaltungskosten für das Arbeitsamt das aufgehoben wird, möglich. Der Schuldenstand der Amtsvorstandtschaft beläuft sich insgesamt auf 345.000 R.M.

Geilbrunn, 9. Juli. (Unregelmäßigkeiten bei der Ortskrankenkasse.) Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Geilbrunn-Stadt wurde auf Sonntag den Auschuß zu einer ordentlichen Sitzung in den Wiederkehrsaal eingeladen. An Stelle des erkrankten Vorsitzenden wurde der vorläufige Revisionsbericht vom Vorsitzenden des Vorstands gegeben. Die für die Jahre 1922 bis heute erfolgte Prüfung der Kasseneinbücher hat ergeben, daß die dem früheren Geschäftsführer gemachten Vorwürfe unzutreffend sind und die nachträgliche Nach- und Nachführung größtenteils berechtigt waren. Die Art der Geschäftsführung hätte zu einem katastrophalen Ausgang führen können, wenn nicht der Vorstand noch rechtzeitig die geeigneten Schritte unternommen hätte. Heute kann gesagt werden, daß die Kasse neuwertige Einbücher finanzieller Art nicht erleiden wird.

Friedrichshafen, 7. Juli. (Die ersten Probeflüge Ende Juli.) Der Beginn der ersten Probeflüge des Zeppelinluftschiffes wird Ende Juli erfolgen. Die ersten Flüge werden lediglich zur Prüfung der Betriebsfähigkeit des Schiffes dienen und werden nur von 6 Personen in nächster Umgebung der Werk ausgeführt. Eine etwas größere Fahrt, die sich bis zu einer Streckenlänge wie Friedrichshafen-München ausdehnen wird, bildet anschließend gewissermaßen die Zulassungsvorbereitung für das Luftschiff. Erst nach offizieller Zulassung des Luftschiffes für den Luftverkehr geht es von der Werftgesellschaft des Zeppelinluftschiffes an dessen Vertriebsgesellschaft über und erst dann beginnen die öffentlichen Fahrten. Diese ersten öffentlichen Flüge, die sich etwa in der Ausdehnung des Halbesungsfluges halten und wahrscheinlich über Teile der benachbarten Schweiz führen werden, dienen vor allem zur Erprobung der Leistungsfähigkeit, namentlich der Flugleistungen des Schiffes und werden, wenn alles klappt, Anfang August zur Durchführung kommen. Der Zeitpunkt der Deutschlandfahrten, die zum Ausgleich der jetzt verloren gegangenen Zeit, nach etwas einfacheren Flugplänen ausgeführt werden dürften, läßt sich noch nicht festlegen. Sie sollen so früh in Ende sein, daß die Amerikafahrt noch in den Sommer fällt. Für den Flug um die Erde noch in diesem Jahr ist rechtzeitige Beschaffung von Betriebsmitteln nach Japan Voraussetzung. Einweilen läßt sich nichts darüber sagen, ob und wann dieser Flug möglich sein wird. Jedenfalls werde der frühe Winter zusammen mit den mangelhaften Karten von dem teilweise unerforschten asiatischen Gebirge erhebliche Schwierigkeiten machen, die einen Flug nur in der guten Jahreszeit rarum erscheinen lassen. Es ist auch durchaus nicht Aufgabe dieses Luftschiffes, durch sensationelle Fahrten von sich reden zu machen. Die Hauptaufgabe besteht vielmehr darin, den Beweis für Wirtschaftlichkeit und die Betriebsfähigkeit des Luftschiffes zu erbringen. Das Schiff ist deshalb auch nicht als irgend ein Spezialwerkzeug gebaut worden, also weder als ausgerechnetes Passagier- oder Postschiff, noch für eine besondere Verkehrsroute, als etwa für den Verkehr Spanien-Südamerika. Es stellt als Demonstrationsluftschiff vielmehr

einen Kompromiß dar. Ein Postluftschiff würde man mit einer bedeutend größeren Geschwindigkeit ausstatten müssen und es würde nur für wenige Passagiere Raum bieten. Dies würde auch die Wirtschaftlichkeit wesentlich erhöhen, da man an Stelle eines einzigen Passagiers bei geringerer Last mehrere tausend Briefe mit einer Einnahme von einigen tausend Mark befördern könnte, wobei zu beachten ist, daß ein Passagier im Vergleich mit einer Postsendung mit gleichem Gewicht ein mehrfaches an Raum und sonstigen Aufwand benötigt. Mit den Aufgaben des neuen Luftschiffes wäre es unvereinbar, wenn man es gleichzeitig verkaufen würde. Mit gezieltem eigenem Personal kann es den genannten Zweck erfüllen; würde das Luftschiff aber in unerfahrenen Händen verkehren, so wäre dies für die Welt von großem Schaden. Deshalb ist es viel wichtiger, deutsche Finanzkreise, vor allem Schiffahrtsgesellschaften und Postkreise für einen regelmäßigen Verkehr mit Luftschiffen zu interessieren. Ein solcher regelmäßiger Verkehr setzt allerdings geeignete Landungsplätze voraus, die zum Teil vorerst eines der schwierigsten Probleme sein würden.

Friedrichshafen, 9. Juli. (30. Geburtstag des Grafen Zeppelin.) Am Sonntag trafen sich hier im Buchhorner Hof-Saal etwa 800 Ingenieure, um den 30. Geburtstag des Grafen Zeppelin zu feiern. Anwesend war auch die Tochter des Grafen, Gräfin Brandenstein-Jepelin. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden des Bodenseer-Bezirksvereins des Vereins Deutscher Ingenieure, Direktor Dürr, die insbesondere der Gräfin und ihren beiden Töchtern, ferner aber auch dem Rektor und zahlreichen Mitgliedern des Lehrkörpers der Technischen Hochschule in Stuttgart galt, hielt Direktor Major a. D. Walter-Friedrichshafen die Gedächtnisrede, in der er Charakter, Genie und die Großtaten des Grafen unter Einbeziehung zahlreicher persönlicher Erinnerungen schilderte. Lieber die Verwendung von Brennstoff im Luftschiff hielt Dr. Lempp einen interessanten Vortrag. Beim Mittagessen im Saalbau der Zeppelin-Wohlfahrt gedachte Stadtschultheiß Schindler des Grafen Zeppelin und überreichte der Gräfin einen schönen Blumenstrauß. Generaldirektor Kommerzienrat Golemann gab persönliche Erinnerungen an den Grafen bekannt und brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus.

Friedrichshafen, 9. Juli. (Taufe des neuen Luftschiffes „Graf Zeppelin“.) In der großen Halle des Luftschiffbauwerkes Zeppelin wurde heute mittig um 12 Uhr das neue Luftschiff aus der Taufe gehoben. Auf den Werken des Zeppelinkonzerns webten die blauweißen Fahnen des Hauses Zeppelin neben den Fahnen in den württembergischen Landesfarben. Sonnenlicht strahlte durch das nach Westen geöffnete große Dollentor unmittelbar auf die große Gondel des Fahrzeuges, das am Wag ein großes Z in Korallenrot und umweht war von Blau- und in Blauweißen Farben. Neben Kommerzienrat Golemann, Direktor Götter, Direktor Wölfe und Professor Dergel bemerkte man Gräfin Brandenstein-Jepelin, die Tochter des verstorbenen Grafen, mit ihren 2 Töchtern an der Seite ihres Gemahls. Einzelne Mitglieder des Deutschen Luftfahrtverbandes Konstant haben sich eingefunden, desgleichen eine große Anzahl geladener Gäste. Nach einem Musikstück der Stadtkapelle betrat Dr. Götter die Tribüne zu einer Ansprache, um seiner Freude Ausdruck zu geben, den Deutschen Luftfahrtverband hier zu haben, der die luftschiffliche Tradition Deutschlands verkörpert. Er verwies auf die eigentliche Gründung der Taufe, an welcher das deutsche Volk seinen Anteil nehme. Oberbürgermeister Dr. Wörde-Konstant überbrachte die besten Wünsche der Geburtsstadt Zeppelin. Staatsminister Dr. Dominikus übermittelte die Glückwünsche des Deutschen Luftfahrtverbandes und Ministerialrat Steiger die Glückwünsche der württ. Regierung und des württembergischen Volks. Darauf hielt Gräfin Brandenstein-Jepelin die Taufansprache. Sie gedachte dabei in pietätvoller Weise ihres Vaters, der sich stets über jeden Fortschritt auf technischem Gebiet gefreut habe. Dieses neue Werk in seinem Geiste bedeute, daß das liebste deutsche Vaterland seine Schwingen bald wieder regen möge, um neue Bahnen einzuschlagen, neuen Zielen über Länder und Ozeane anzustreben. Besonders gedachte sie der am neuen Luftschiff tätigen Beamten und Arbeiter mit dem Wunsch, daß Gott seinen Schutz und Segen schenken möge auf allen seinen Fahrten. Mit einem „Glas, Graf Zeppelin“ vollzog sie den Taufakt. Die Stadtkapelle spielte das Niederländische Dankgebet, worauf ein Kundgebung durch das neue Luftschiff angetreten wurde.

Friedrichshafen, 9. Juli. (Glückwünsche zur Taufe des L. Z. 127.) Der Reichspräsident v. Hindenburg sandte zur Taufe des L. Z. 127 folgendes Telegramm: Anlässlich der Taufe des L. Z. 127 spreche ich meine aufrichtigen Wünsche für alle glückliche Fahrt des neuen Zeppelins aus und sende v. Hindenburg, Reichspräsident. In einem Glückwunsch-Telegramm des Deutschen Ausland-Instituts wird das Luftschiff als besonderes Mittel zur Verbindung von Heimat und Auslandsbeachtung bezeichnet. Auch vom Norddeutschen Lloyd in Bremen ging ein Glückwunschtelegramm ein.

Ummendorf, 22. Überach, 9. Juli. (Abtransport der entasteten Lokomotive.) Die am 23. Juni hier samt dem Nachmittagsanstellung entastete große Lokomotive ist endlich so weit geboben worden, daß heute der Abtransport vorgenommen

werden konnte. Da man die Maschine in dem moorigen Grund nicht heben konnte, mußten besondere Gleise bis zu der Stelle gelegt werden, wo das Unterteil gelagert ist. Es zeigte sich, daß die Maschine außerordentlich schwere Beschädigungen erlitten hatte. Die zerstückte Maschine und die auseinandergehenden Teile bilden die letzten Denkmäler des Unglücks, die in kurzer Zeit ebenfalls verschwinden sein werden. Die Unfälle sind von den Jägern immer noch in wägenem Tempo von 3 Metern entfernt.

Überach, 8. Juli. (Einweihung der Überkraftwerke.) Am Sonntag erfolgte die Einweihung der Überkraftwerke am anschließendem Festakt. Die Abfahrt wurde unter Beteiligung von mehr als 200 Personen in 2 Gruppen in Autos und Omnibussen angetreten. Die Gruppe II befand sich im Hof des Hofhauses das dortige Kloster unter Führung von Schulrat Fischer. Nachher fanden sich die Teilnehmer im Hofhof zur „Post“ ein, wobei Schultheiß Ed. Schenkenhauser Worte der Begrüßung an die Mitglieder der Regierung und des Landtags, sowie an die übrigen Gäste richtete. Danach führte man an die Werke. Am Kirchdorfer Wehr wurden von fachkundiger Seite Erklärungen über die gesamte Lebensdauer gegeben. Schon diese Vorführung ließ in ihren Aufbauten die Größe der Überkraftwerke deutlich erkennen. Mit großer Aufmerksamkeit wurde der historische Moment verfolgt, der unter der Leitung von Konrad Schäfer die erste offizielle Inbetriebnahme des Wehres, das Überleiteten des Wassers der Über in den Kanal, vor Augen führte. Den Höhepunkt erreichte die Befichtigung bei dem dritten und größten Kraftwerk der Überkraft IV bei Unterbringungen. Diesem Werk ist ein Ausmaß von etwa 1 1/2 km. abgemessenen Inhalts von gelagert, der dazu dient, eine gleichmäßige Wasserabgabe an die Unterlieger sicherzustellen. Die Länge des Oberwasserkanals ist 5,9 km, die des Unterwasserkanals 2,7. Das Gefälle beträgt 14,21 Meter. Schaltanlage ist vorhanden für 5000 und 1000 Volt. Betriebsleiter Enders gab im Fahrinnenhaus die notwendigen Erklärungen. Mit der Fertigstellung der Überkraft IV hat ein großes Bauprogramm seine Erledigung gefunden. Das bildete auch den Anlaß zu einem besonderen Festakt, der gegen 1/2 Uhr nachmittags vor dem Wohnhaus seinen Anfang nahm. Der schwäbische Dichter Wilhelm Schiller leitete die Feier mit dem Vortrag eines von ihm selbst verfassten Gedichtes ein. Dann hielt Direktor Wörde die Rede, in der er zunächst den Gästen, vor allem den württembergischen Ministern und dem württembergischen Parlament, sowie den Vertretern der Hochschule, der Reichsregierung und der Post herlichen Willkommen entbot. Er würdigte in seiner Rede die Bedeutung des Werks und des Tages und vollzog dann den Festakt, indem er ein Wahrzeichen des Anschlusses in Gestalt eines schlichten Steinmales, angefertigt vom Bildhauer Kopp-Stubart, seiner Bestimmung übergab. Darauf hielt Staatspräsident Dr. Wölfe eine kurze Ansprache, in der er ausführte, Württemberg sei zwar reich an Naturschönheiten, jedoch arm an Werkkräften. Man sei Tatkräft hätten aber vieles ausgenutzt und so brenne jetzt im Lande einer Reihe größerer und kleinerer Kleinindustrie. Mit Freude gedenke man heute derjenigen, die mit Kopf und Handarbeit dieses große Werk vollbracht haben. Mit Freude und Stolz müsse die mächtige Entwicklung auf diesem Gebiete festgehalten werden. Mit einem herlichen Glückwunsch und dem Dank namens der Regierung und des Landtags für die Festtage der D.E.W. schloß der Staatspräsident sein Ausführungen. Es folgte dann noch eine Reihe von Glückwunschsprachen und zwar durch einen Vertreter von Hohenjollern namens der preussischen Regierung, durch Präsident Dr. Wölfe, durch Landesbauamt Langloß, Direktor der Werke A.G. durch Direktor Dr. Wölfe von der Württembergischen Landeselektrizität A.G. und im Auftrag der Reichsregierung der Stadt Stuttgart und des Verbandes der Elektrizitätswirtschaft Württemberg und Hohenjollern. Der Redner würdigte insbesondere die Verdienste der Direktoren Wörde und Wölfe. Weiter sprach Professor Götter, Generaldirektor der Technischen Hochschule in Stuttgart, Geheimrat Dr. Wörner-München, Direktor Götter-Freggen, Oberingenieur Wüggel-Stuttgart, Landrat Bart-Rüdingen, Dekan Fink-Freggen, Oberbürgermeister Herr-Kentlingen, Dr. Strödel, Direktor der Landratskammer Stuttgart und Oberbürgermeister Schwanberger-Ulm. Zum Schluß dankte Direktor Wörde alle Mitarbeiter, die zur Vollendung des Werkes beigetragen haben. Damit fand die Einweihungsfeier, die ein großes Fest tatkräftigen und zielbewußten für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes württembergischen Schaffens hatte erkennen lassen, ihren Abschluß.

Ummendorf, 9. Juli. (Zahlreiche Tötung.) Der 19. Juli

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

### Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

96. Fortsetzung. (Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Sie stand auf und ging fort.

Sie ertrug es nicht länger, da zu sein, wo sie alles an den Geliebten erinnerte, ihr jedes seiner Worte ins Gedächtnis zurückgerufen wurde!

Frau Maria schwieg.

Es war das erste Mal, daß Lore die Eltern einen Blick in ihr Inneres tun ließ. Und — man hatte sie verstanden.

Bittend sah sie Ottos Hand seiner Frau.

„Maria, mich, den Schuldbeladenen, hast du mit deiner Güte beklagt. — Und den andern läßt du es entgehen. — Willst du meines Kindes Herz denn ganz verlieren?“ fragte er in sanftem Vorwurf. „Nicht du denn nicht, wie Lore leidet?“

Da wurde sie klammern rot. Sie stand auf, ging die breite Freitreppe hinunter und wandelte langsam im Garten auf und ab, lünnend den Kopf vorgeneigt, die Augenbrauen zusammengezogen. Sie schien angehtig nachzudenken.

Wenn Lore ihr nur einmal ein bittendes Wort gönnst, oder wenn Rüdiger sich ihr vor der Kreuze genähert hätte. — Aber sie tat es nicht und verschloß — und das hatte sie gerechtfertigt, gerade von der sonst so liebevollen Tochter.

Die Worte, die der Oberförster ihr darüber gesagt, waren doch nicht eindrucklos gewesen. Nur sie wollte nicht die erste sein, die sprach. — An Lore wäre es gewesen, zu bitten. —

Als sie wieder zu ihrem Gatten trat, hat sie ihn am Papier und Bleistift und schrieb etwas darauf. Er las, was sie geschrieben: Wir alle erwarten dich sofort, Maria. Und die Adresse: Rüdiger Ummendorf.

Ottos sah sie dankbar an und lächelte ihr die Hand — nun sollte auch der einzige Wunsch noch, den er hatte, erfüllt werden!

Am nächsten Tage kam Rüdiger. Man hatte Lore abmahnungslos gelassen. Sie sah im Park an ihrem Lieblingsplatz, dort, wo sie manchmal mit Rüdiger und den Kindern gelesen. Das Buch, in dem sie gelesen, lag neben ihr. Sie hatte die Arme im Nacken verstrickt und sah in des grünen Blättergewir über sich, in den blauen Himmel. Sie fühlte nichts von Sommerherrlichkeit und Frieden — ihre Augen suchten sich. Eine Träne nach der andern rann über ihre blassen Wangen.

Ihr Schmerz, ihre zurückgedrängte, sehnsüchtige Liebe überwältigte sie; sie barg ihr Gesicht in die Hände und schluchzte laut auf. Hier brauchte sie sich wenigstens nicht zu beherrschen.

„Rüdiger!“ sie meinte seinen Namen laut hinaus.

„Warum weinst meine Lore?“ hörte sie mit einem Male die geliebte Stimme und eine Hand legte sich liebevoll auf ihre Haat.

Da jubelte sie zusammen, hob den Kopf und blickte auf — und sah den, um den sie weinte, vor sich stehen.

„Rüdiger — du —?“ Sie sprang auf und warf sich in seine weitgeöffneten Arme. „Du, mein Lieber, — du bist bei mir! Ach, geh nicht wieder fort! Es ist so grenzenlos mit mir, wenn du nicht bei mir bist! Komm mich mit dir — ich kann nicht ohne dich sein!“ Sie drängte sich fest an ihn und sah ihm lebend in die Augen; ihre Arme lagern um seinen Hals. — „Wie dürfen glücklich sein und sind es — nur ich nicht!“

In leidenschaftlicher Liebe presste sie ihre Lippen auf seinen Mund, und hingestirbt von der sehnsüchtigen Zärtlichkeit des sonst so scheuen Mädchens, überschüttete er sie mit heißen Liebesworten.

Mit geschlossenen Augen schaute Lore an seiner Brust.

„Nein, mein Rüdiger!“ flüsterte sie.

„Du darfst auch glücklich sein, du Süßer! — denn deine Mutter selbst ist es gewesen, die mich gerufen hat!“

„Die Mutter?“

Ungläubig sah sie ihn an. Er nickte und sie las es in seinem Gesicht, sie fühlte es an seinen Lippen: das Glück war jetzt auch zu ihr gekommen!

— Ende —

Englands traditioneller Judding. Kurz vor Weihnachten ist die Zeit, in der in England der Judding seine traditionelle Ehre erfährt. Sonst schon ein beliebtes Gericht der Engländer, prangt er hier gewöhnlich auf der Tafel des Königs, und zwar mit einer ganz besonderen Sinngebung. Alljährlich wird dem König ein großer Judding geschenkt, das einzige Geschenk, das von den Inhabern des englischen Königsthrons von seinen Untertanen entgegengenommen werden darf. Aber nicht nur das macht die Besonderheit dieses englischen Weihnachtsjuddings aus, sondern noch der Umstand, daß er als ein ganz leionbers Symbol aufgefaßt wird. Der Weihnachtsjudding, der Englands König zum Geschenk gemacht wird, soll das Symbol der Einheit des gesamten britischen Reiches sein. Und diese Einheit kommt schon bei der Zubereitung des Juddings handgreiflich zum Ausdruck. Er wird nämlich aus den bekanntesten Bestandteilen eines üblichen Juddings hergestellt, aber diese einzelnen Bestandteile entstammen jeweils irgend einem Teil des englischen Herrschaftsgebietes. So kommt das Fleisch aus England, die Äpfel sind in Australien gewachsen, die dazu benötigten Datteln werden aus Indien eingeführt und der Rum, den man dazu nimmt, ist wirklich echter Jamaica-Rum aus Jamaica. In derselben Weise sind auch die übrigen Bestandteile des Weihnachtsjuddings irgendwoher beschafft. Der Judding wiegt nicht weniger als 40 Pfund, danach kann man sich eine Ausnahme vorstellen. Traditionell ist auch der Gebrauch, daß der Judding lange vor Weihnachten hergestellt wird, daß er aber erst am 25. Dezember auf der Tafel des Königs prangt.





muß der sozialdemokratischen Reichstische noch das 10. Mandat zugebilligt werden, das auf den Genossen Falkenberg fällt. Die sozialdemokratische Fraktion wird dadurch 133 Mitglieder stark.

**Reformen der Reichspost auf sozialpolitischem Gebiet.**

Berlin, 9. Juli. In der Montagssitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost teilte der Reichspostminister Richtlinien mit, nach denen die Wohlfahrtsabläufe der Deutschen Reichspost systematisch ausgebaut werden sollen. Er bezeichnete die Pflege der Gesundheit und der Wohlfahrt des Personals als ein Gebot gegenüber dem Personal wie auch im Interesse der Verwaltung gelegen. Das Programm erstreckt sich vor allem auf die hygienische Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der Diensträume, der Schalteranlagen, der Dienstmöbel und der Arbeitsgeräte auf die neuzeitliche Reinigung, Lüftung und Erwärmung der Räume, auf den Ausbau der Waschgelegenheiten, der Einrichtung von Brausebädern, von Kochgelegenheiten, der Versorgung des Personals mit frischer Vollmilch, der Einrichtung von Dachgärten für Erfrischung des Personals, der Verbesserung der mechanischen Einrichtung zur Schonung der menschlichen Arbeitskraft, der Abminderung des Betriebsgeräusches und der Ausstattung der Dienst- und Erholungsräume. Das Programm umfaßt ferner Maßnahmen zur Erhebung der persönlichen Wohlfahrt des Personals, so eine umfangreiche Förderung des Wohnungswesens und die Verstärkung der Tuberkulose. Die Verwendung von Schutzkleidern soll ausgebaut werden. Weitere umfangreiche Maßnahmen sollen der Erholung und Kräftigung des Personals dienen. An erholungsbedürftige Angehörige der Deutschen Reichspost sollen in weitgehendem Umfang Reisen gewährt werden.

**Kein Anlaß zu neuen Konzessionen.**

Berlin, 9. Juli. In einer Aufschrift von parlamentarischer Seite an die „Welt am Montag“, die man auf den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Breitscheid zurückführt, wird der neuen Regierung der Rat erteilt, bei den Verleihungsmächten wenigstens die frühere Räumung der zweiten Zone anzuregen. In Kreisen, die man für unerschrocken zu halten Grund hat, wird diese Anregung als denkbar unrichtig bezeichnet. Es liegt durchaus nicht im deutschen Interesse, die Zonenunterscheidung des Versailler Traktats und in eigen zu machen. Das Deutsche Reich verlangt nach wie vor die Gesamträumung, die Räumung schlechthin, auf die es nachgerade einen Anspruch zu haben glaubt. Wird diese nicht gewährt, so wird man das tragen müssen und wohl auch zu tragen verstehen.

**Der Fall Lambach.**

Ueber die Tagung der deutschnationalen Parteivertretung berichtet ergänzend die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Die Verhandlungen wurden durch die Annahme einer Entschließung beendet, die lediglich den Willen zur Einigkeit zum Ausdruck bringt. Praktisch ist es nicht gelungen, die Gegensätze zu überbrücken, die sich nicht nur zwischen Lambach und seinen verfassungspolitischen Gegnern, sondern auch zwischen einer der selbst austretenden Gruppe und dem Parteivorstandenden Grafen Westary entwickelt haben. Die Differenzen der zweiten Art, die außerordentlich tiefgreifend genannt werden müssen, führten dazu, daß der Vorsitzende Graf Westary zweimal sein Amt zur Verfügung stellte. Durch ein einstimmiges Vertrauensvotum konnte er bewogen werden, die Geschäfte weiter zu führen. Das Problem der Gruppeneinigung innerhalb der Partei, gegen das Graf Westary durch seinen Schritt demonstrierte, ist trotzdem nicht gelöst worden. Es soll einer neuen Tagung der Parteivertreter im Herbst vorbehalten bleiben, den Versuch zu machen, daß die schweren Gegensätze zwischen der Führung und der oben gekennzeichneten Gruppe angezogen werden. Bis zur nächsten Tagung der Parteivertretung,

die mit unklarer Beschlüssen einberufen werden soll, führt Graf Westary den Vorsitz weiter. Als Kandidat seiner Gegner wird Dr. Oberjohren genannt.

**Streit Dugenberg-Westary.**

Unter dieser Überschrift meldet der „Jungdeutsche“ folgende Einzelheiten aus der Tagung der deutschnationalen Parteivertretung: Die Erörterungen beziehen sich nicht mehr so sehr auf das Thema Republik oder Monarchie, sondern darauf, ob die Sozialfraktion in der Partei herrschen soll oder die Konzernpolitik des Geheimen Finanzrates Dugenberg. So ist der Fall Lambach der Grund für einen schweren Zusammenstoß zwischen dem bisherigen Parteiführer, dem Grafen Westary, und dem Abgeordneten Dugenberg geworden. Der Abgeordnete Dugenberg hat innerhalb der Fraktion eine alldeutsche Vereinigung gegründet und die Parteinstanzen wissen lassen, daß diese Vereinigung Fraktionsstärke habe; das bedeutet also, daß Dugenberg sich gegebenenfalls mit den Abgeordneten Graf, Bang usw. im Reichstag selbständig machen könnte. Graf Westary wandte sich natürlich gegen die Drohung Dugenbergs. Am Montag vormittag zeigte sich dieser Jost zwischen dem Grafen Westary und dem Abgeordneten Dugenberg in der Parteivertretung ganz klar. Graf Westary führte den Antrag, daß die Parteivertretung im Falle Lambach die Entscheidung den zuständigen Parteinstanzen überlasse. Geheimrat Dugenberg setzte diesem Antrag ein Nein entgegen. Er wollte sofort über den Ausschluß Lambachs verhandelt haben. In der Abstimmung blieb Graf Westary mit 64 gegen 67 Stimmen in der Minderheit. Er legte darauf den Parteiführer sofort nieder und verließ den Saal. Darauf sollte man einstimmig einen Beschluß, daß die Parteivertretung auch weiter zum Grafen Westary als Parteiführer das Vertrauen habe. Der Abgeordnete Waltrau wurde beauftragt, den Grafen Westary zurückzuholen. Nach einigem Zögern war dieser bereit.

**Eine Entschließung der deutschnationalen Parteivertretung.**

Berlin, 9. Juli. Die deutschnationalen Parteivertretung nahm am Montag am Schluß ihrer Beratungen einstimmig folgende Entschließung an: Die Parteivertretung billigt einstimmig die Oppositionsstellung der Reichstagsfraktion, wie sie in den Reden der Fraktionsvertreter zum Ausdruck gekommen ist, und ermahnt die Fraktion, die Politik der Deutschnationalen Volkspartei auf dieser Basis weiterzuführen.

Die „Vossische Zeitung“ meldet, daß der bisherige zweite Vorsitzende des völkischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei, Ministerialrat Konopack-Konopatz, aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten ist.

**Eingabe Tiroler Abgeordneter an den Bundeskanzler.**

Wien, 9. Juli. 26 Tiroler Abgeordnete haben eine Eingabe an den Bundeskanzler unterzeichnet, in der sie unter Hinweis auf die beispiellose Unterdrückung der Südtiroler fordern, daß bei den europäischen Mächten Einspruch erhoben und auf ein Einschreiten dieser Mächte zur Beseitigung der beiden Südtiroler hingewirkt werde. Diese Eingabe wird morgen von den Tiroler Abgeordneten dem Bundeskanzler überreicht werden.

**Untersuchung des Flugzeuges Löwenkeins.**

London, 9. Juli. Der Hauptinspektor der Abteilung Unfallfälle des Luftministeriums, Cooper, veranlaßte heute auf dem Flugplatz Cranborne eine eingehende Untersuchung des Flugzeuges, aus dem der belgische Finanzmann Löwenkeins verschwunden ist. Vor allem wurden die Türen, die aus der Druckkabine in den Besatzraum und aus dem Flugzeug hinausführen, sowie die Klappen und Verschlüsse einer eingehenden Prüfung unterzogen. Weitere Untersuchungen, darunter solche über die Möglichkeit, die Ausgangeklappen in vollem Flug zu öffnen, werden erfolgen, wenn der Flugzeugführer Dreu aus Brüssel zurückgekehrt ist.

**Sigeweise in Amerika.**

New York, 9. Juli. Das gesamte zwischen Chicago und New York liegende Gebiet wird ebenso wie der Westen Amerikas von einer großen Sigeweise heimgesucht. In New York erreichte die Temperatur im Laufe des Sonntag nachmittags den Höchststand des Jahres mit 34 Grad Celsius im Schatten. Auch Chicago hat sehr unter der Hitze zu leiden. In beiden Städten sind zahlreiche Personen vom Schlag getroffen worden. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind nicht weniger als 6 Todesfälle als direkte oder indirekte Folge der Hitze zu verzeichnen. Drei Personen krochen in den Strahlen von New York vom Schlag getroffen, tot zusammen, während 14 weitere Personen an den Folgen eines Schlags gestorben sind. Mehr hunderttausend New Yorker suchten am Wochenende Erleichterung in den Seebädern an der Küste. Im Westen der Vereinigten Staaten schwante die Temperatur zwischen 34 und 40 Grad Celsius. Dort werden nicht weniger als 30 Todesfälle auf die Hitze zurückgeführt. Im mittleren Westen kam die Sigeweise infolge schwerer Regen nicht recht zum Durchbruch. In die Regenwolken langsam nach Osten ziehen, hofft man, daß Chicago innerhalb der nächsten 24 Stunden von der Sigeweise befreit sein wird.

**Die Schiffskatastrophe an der Küste Chiles.**

Wie jetzt bekannt wird, ist das Unglück auf einen Kuderbruch zurückzuführen, durch welchen das Schiff völlig manövrierunfähig u. hilflos im Sturm herumgetrieben wurde. Das Unglück ereignete sich gegen 1 Uhr morgens in der Nacht vom Samstag. Wie aus den Erzählungen der Geretteten hervorgeht, ging das Schiff unter, als man sich gerade vergewissert dachte, die Rettungsboote zu Wasser zu bringen. Die meisten Opfer wurden von der Katastrophe unter Deck überrollt und konnten überhaupt nicht mehr nach oben gelangen, als das Schiff schon sank. Eine große Anzahl der Passagiere rammte in den Kabinen. Der Kapitän hatte es anstandslos unterlassen, die Passagiere rechtzeitig zu warnen und hatte wohl noch darauf gehofft, das Kuder wieder in Ordnung zu bringen. Die 4 Geretteten, nicht, wie man ursprünglich annahm, 5, had 3 Soldaten und ein Matrose von der Schiffsmannschaft.

Gräfenhausen, 9. Juli 1928.

**Danksagung.**

Heimgeliebt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen Vaters

**Ernst Glauner, Metzger.**

Fühlen wir uns verpflichtet, unseren herzlichsten Dank auszusprechen allen denen, die ihn zu seinem Ruhe begleiteten, Besonderen Dank sagen wir dem Sängerkund für seinen erhabenden Gesang, sowie dem Militärverein für seine letzte Ehrung am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Abz.**

**Henko** Wäsche- und Bleich-Soda macht hartes Wasser weich!

**Achtung! Achtung!**  
Mein großer **Sonder-Verkauf**  
vom 7. bis 21. Juli  
bietet Ihnen in allem enorme Vorteile.  
Sie kaufen zum Beispiel:

1 Post. Zeife	vorh.	95 Pf.	jetzt	75 Pf.
1 „ Hemdenkanell	„	00 Pf.	„	4 „ Pf.
1 „ Hemdenkanell	„	120 Pf.	„	90 Pf.
1 „ Ww. Mouffeline	„	75 Pf.	„	50 Pf.
1 „ Mouffeline	„	130 Pf.	„	100 Pf.
1 „ Ww. Crep	„	95 Pf.	„	75 Pf.
1 „ Ww. Wäsche	„	190 Pf.	„	165 Pf.
1 „ Damen-Hemden	„			130 Pf.

sowie alle einschlägigen Mode-Artikel zum Teil weit unter Ankauf.

**Karl Fix,**  
Weiß-, Woll- und Manufakturwaren,  
Birkenfeld (Württbg.)  
Inserate heben den Umsatz!

**Wichtig für Auswanderer nach Amerika!**  
Solange die amerikanischen Konsulate in Deutschland Anträge auf Erteilung des Sichtvermerks zur Einwanderung in die Vereinigten Staaten nicht wieder unmittelbar entgegennehmen, sind wir und unsere Vertretungen bereit, Vormerkungen zu sammeln und sachgemäße Beratung über Konsulats- und Visumsangelegenheiten zu erteilen.  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG  
vertreten durch:  
**Erwin Pfister, Neuenbürg,**  
L. Pa. C. Rixenstein Nachf., Hauptstr. 207.

**Die Kraftwagen-Gesellschaft m. b. H.**  
Neuenbürg—Herrenalb—Wildbad  
mit dem Sitz in Neuenbürg (Württ.), ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 4. Dezember 1927 aufgelöst worden. Dies wird bekannt gemacht mit der Aufforderung an die Gläubiger, sich bei der Gesellschaft in Liquidation zu melden.  
**Kraftwagen-Gesellschaft m. b. H.**  
Neuenbürg—Herrenalb—Wildbad in Liquid.  
Martin Lutz, Stadtschultheiß Herrenalb.

**Emfa-Schlüpfer**  
(der Einheitsfuß)  
in den Farben schwarz, weiß, grau und braun, geeignet als Reise-, Haus-, Turn-, Feld- und Tennisschuh empfiehlt  
**Friedrich Schilling,**  
Schuhmacher-Arbeitschuhfabrik  
Neuenbürg (Württ.)  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
**Conseiller.**  
Unserem Kameraden zu seinem 20. Wiegensfest ein im Konjum erschaudendes und in der Hand gelächelndes dreifaches, kräftiges  
**„Frei Heil“.**  
S'Kleeblätter.  
**Derjenige Herr,**  
welcher am letzten Donnerstag das Fräulein vom Boden heimbegleitet hat, wird höchst evntl. am nächsten Donnerstag um 17.00 Uhr oder am Sonntag früh am selben Badeort.  
Dabei. Eine hochtrachtige  
**Ralbin**  
hat zu verkaufen  
**Wilhelm Kappeler.**

**Das Neuenbürger Heimatbuch.**  
Herausgegeben von Schulrat Fr. Koch.  
1. Heft: **Die Sagen der Heimat.**  
Gesammelt und bearbeitet von Friedrich Fich.  
Ueber 200 Seiten stark. Preis RM. 2.50.  
Vorrätig in der **E. Neesh'schen Buchhandlung.**